

Nekt. H

0039



Ein älterer Musikfreund schreibt uns: Unter zahlreichem Begleit von Freunden und Bekannten ist am 22. Februar ein Mann zu Grabe getragen worden, der lange Zeit auf dem Gebiete der Tonkunst in wirksamster Weise hier thätig gewesen war, und der daher auch verdient, daß seines Heimanges in Ihrem geschätzten Blatte gedacht werde.

Wilhelm Heisterhagen wurde als Sohn eines Gastwirthes am 3. November 1812 in Mintelen geboren. Nachdem er vom 11. Altersjahre an in Bückeburg Unterricht im Klarinettspiel erhalten hatte, gieng er anno 1831 nach Kassel, trat dort als Klarinetist in die Militärkapelle, wandte sich dann aber bald dem Violinspiel zu, worauf es ihm gelang, mit bestem Erfolge Schüler von Spohr zu werden, dem er bis an sein Lebensende ein dankbares Andenken bewahrte.

N. Zisch. Jtz

2-III-1899

Ende der Dreißigerjahre ließ sich Heisterhagen in die Theaterkapelle von Bern unter Direktion von Kapellmeister Gdele engagieren und wirkte auch bei Vorstellungen mit, welche von dieser in Genf gegeben wurden.

Anno 1842 folgte er einem Rufe als Kapellmeister nach Winterthur und von da an konnten wir uns oft seines Violinspiels in hiesigen Konzerten erfreuen, sei es, daß er an der Spitze des Orchesters oder als Solist mitwirkte, u. a., trug er zum ersten Mal in hier am 20. Februar 1848 ein Violinkonzert von Mendelssohn und am 3. Dezember 1850 dasjenige von David (E-moll) vor. Daneben setzte er auch das Klarinettspiel fort und blies u. a. in Konzertwerken für mehrere Klavinetten von Müller und Schindelmeißer am 6. Februar 1849 im Benefizkonzert von Fel. Corrodi und am 10. Februar 1854 in einem Abonnementskonzert der Allgem. Musikgesellschaft mit.

Am 26. Juli 1846 verheiratete sich Heisterhagen mit Fel. Theresie Steinmetz von Fulda und im Jahre 1850 siedelte er nach Zürich über. Hier nahm er dann während einer langen Reihe von Jahren den regsten Anteil an der Pflege der Musik, namentlich entwickelte er eine hervorragende Thätigkeit, als es sich Mitte der 1850er Jahre darum handelte, auf Anregung und Anleitungen von Richard Wagner Kammermusik-Abende ins Leben zu rufen, in welchen u. a. am 30. Januar 1855 das Sextett von Beethoven zur Aufführung gelangte.

Allmählich aber schwanden Heisterhagens Kräfte, und nachdem ihm noch anno 1896 das selbste Glück zu teil geworden, mit seiner stets treu für ihn besorgten Gattin die goldene Hochzeit feiern zu können, mußte er auf jede öffentliche Bethätigung bei musikalischen Aufführungen und sogar auf den Besuch von Konzerten verzichten; dagegen ließ er sich auf besonders geküßerten Wunsch gerne noch herbei, Unterricht im Violinspiel zu erteilen, und eine große Freude war es ihm, wenn er durch Besuche Gelegenheit fand, von seinen musikalischen Ergebnissen, namentlich seinen Begegnungen mit Richard Wagner, zu erzählen; u. a. bekräftigte er die Nichtigkeit des Geredes, daß seiner Zeit der Kurfürst von Hessen dem Kapellmeister Spohr zugemutet habe, bei einer Aufführung des „Fidelio“ an Stelle der Ouvertüre ein Ballet einzuschieben, das Verlangen dann aber an der beharrlichen Weigerung Spohrs gescheitert sei.

Die Beschwerden des hohen Alters, welche Heisterhagen durch die treue Pflege seiner Gattin und seiner unermüdblich ihm zur Seite stehenden Tochter möglichst erleichtert wurden, trug er in großer Gelassenheit, bis er aus dieser Welt abgerufen wurde. Alle Freunde und Bekannten, welche dem Verstorbenen nahe gestanden haben, werden ihm stets ein freundliches Andenken bewahren.

Dr. W.

Duo

Konzertanten

Beethoven

Dem geschätzten Freunde Maxillotho gerne Aufschreiben eines
gerne zu schreiben. Es ist mir sehr angenehm
Mittelstück. Dem Herrn Maxillotho
aufschreiben. Dr. W.



Zentralbibliothek Zürich

ZM04070265